

Wieshadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 00 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., —
Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Nassau 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 434.

Presse Nr. 52.

Dienstag, den 18. September.

Presse Nr. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Waldersees Gerkulesaufgabe.

Dem in einigen Tagen in China eintreffenden Oberbefehlshaber der europäischen Truppen harret eine Gerkulesaufgabe, die kaum zu einer besonders dankbaren werden dürfte. Kurz bevor die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberfeldherrn gegen China bekannt wurde, stellte ein ehemaliger Offizier in dem sozialdemokratischen Hauptblatt, dem „Vorwärts“, folgende, offenbar von richtigen Gesichtspunkten ausgehende Betrachtungen über die Schwierigkeiten eines internationalen Oberbefehls an. Es heißt da:

Eine solche Führerschaft wäre ein Danaergeschenk ohne gleichen, sie wäre eine Rolle, nach der sich kein deutscher General besonders sehnen wird.

Zunächst kann der Oberfeldherr derartiger Koalitionen überhaupt nicht nach rein militärischen Gesichtspunkten operieren, sondern er muß nebenbei auch ein sehr vorsichtiger Diplomat sein, der mit der politischen Situation und den politischen Absichten der Verbündeten ängstlich rechnet. Er kann auch seinen Untergebenen nicht so befehlen, wie man den Offizieren des eigenen Heeres befehlt, sondern er hat Generale unter sich, die geheime Instruktionen ihrer eigenen Regierung in der Tasche haben, und zwar Instruktionen, welche ihnen vorschreiben, in erster Linie das Interesse ihres Landes zu wahren. Eigentlich der Oberkommandierende Maßregeln, die dieses Interesse verletzen, so wird der davon betroffene Unterführer eben den Gehorsam entweder direkt verweigern oder passiven Widerstand leisten, wogegen der Generalissimus so ziemlich machtlos ist. Denn er hat gar keine Gewalt über den unbarmhigen fremden General, und daher bleibt ihm nichts übrig, als sich mit einer Beschwerde an die vorgesetzte Behörde des resistenten Führers zu wenden. Da dieser aber zu Gunsten ihres Landes den Gehorsam versagt, so wird ihm wohl nicht viel Unangenehmes passieren, im Gegenteil wird er höchstwahrscheinlich eine Belohnung für seine Indisziplin erhalten.

Nun wäre es gerade in einem Koalitionskriege gegen China sehr leicht möglich, daß die geheimen Instruktionen der Führer der einzelnen Kontingente sich sogar diametral widersprechen, sobald der Generalissimus es überhaupt nicht allen recht machen könnte. Rußland, das sich gern als Freund und Protektor Chinas zeigt, kann eine Lage Kriegsführung wünschen, während England, dem infolge seiner momentanen Schwäche eine schnelle Beendigung der ostasiatischen Krise willkommen wäre, ein energisches Vorgehen verlangt. Daher ist es sehr wohl möglich, daß der russische General von Peterburg aus den geheimen Befehl hat, schwere Schläge gegen die Chinesen zu vermelden, indessen dem englischen das Gegenteil von London aus zur Pflicht gemacht ist. Daß der Generalissimus mit solchen Verbündeten viel Ärger und Verdruß hätte, braucht man wohl nicht näher auszuführen.

Weiter ist der Oberkommandierende in seinem Hauptquartier nicht der alleinige Herr. Wenn gleich starke Mächte,

wie Rußland, Frankreich, Deutschland, England, Japan einen Koalitionskrieg führen, so fordern sie natürlich einen Einfluß und eine Kontrolle der obersten Leitung des Feldzugs. Sie werden daher Kriegskommissare in das große Hauptquartier schicken. Diese Herren sprechen natürlich überall wacker mit, es kommt zu Hebereien, und dann muß der Generalissimus immer der versöhnende Engel sein, der alle diese Meinungsverschiedenheiten unter einen Hut bringt, aber ohne einen der Beteiligten zu verletzen. Denn die liebe Eitelkeit mancher Generale will namentlich in einem Koalitionskriege sorgfältig geschont werden.

Ferner muß der Oberkommandierende streng Alles vermeiden, was seine Verbündeten auf den Glauben bringen könnte, daß er für sein eigenes Land im Trüben fischen will. Setzt sich ein solches Mißtrauen fest, so ist es vorbei mit dem Gehorsam.

Wir sehen also, daß der Oberkommandierende einer solchen Koalition eine direkte Gewalt über seine Unterführer nicht besitzt, daß er bei seinen Maßnahmen nicht vom rein militärischen Standpunkt ausgehen darf, sondern große Rücksicht auf die politischen Absichten der einzelnen verbündeten Mächte nehmen und sich hüten muß, auch nur das geringste Mißtrauen zu erwecken. Unter derartigen lähmenden Verhältnissen aber kann ein General keine Vorbeeren erringen. Denn nur da, wo der Krieg nur nach militärischen Gesichtspunkten geführt wird, wo also nichts entscheidet als die militärische Notwendigkeit, ist ein Erfolg zu erwarten.

Endlich ist der Generalissimus auch noch der Sündenbock für alle Mißerfolge, auch wenn er daran so unschuldig ist wie ein neugeborenes Kind. Es ist ja für die Generale der anderen Nationen unendlich bequem, ihre eigenen Dummheiten dem fremden Oberbefehlshaber in die Schuhe zu schieben. Sie brauchen sich dabei auch gar keinen Zwang anzutun, da sie ja nur einen General einer anderen Armee anzuschwärzen.

Die Geschichte giebt einige Beweise für den Fluch, der auf der Stelle eines solchen Generalissimus laftet. Der Fürst von Schwarzenberg, der in den Befreiungskriegen gegen Napoleon I. kommandierte, ist der bekannteste Märtyrer dieser Sorte: Im Hauptquartier eine gehörige Anzahl von Leuten, die ihm ins Handwerk pflückten, darunter Grel, wie Langenan, Dufa, Kuischera, draußen in der Armee garniert selten die kraffteste Indisziplin. So schlug der russische General Barclay de Tolly nach der Niederlage von Dresden eine andere Straße als die ihm angewiesene ein und brachte damit den ganzen Rückzug in die größte Verwirrung. Bernadotte, der Führer der Nordarmee, der der Nachfolger Napoleons zu werden hoffte und es daher mit den Franzosen nicht verderben wollte, konnte überhaupt nur mit den größten Schwierigkeiten zu einem ersten Zugreifen veranlaßt werden. Erst die Drohung des englischen Kriegskommissars Charles Stuart, daß die englischen Subsidien ausbleiben würden, machte ihn mobil.

Bei diesem Vergleich ist aber nicht aus dem Auge zu verlieren, daß die Interessen der Verbündeten gegen Napoleon auch nicht entfernt so stark auseinandergingen, wie jene der Mächte in China.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. September.

Geschichtskalender. 18. September. 1872: † Karl XV., König von Schweden. Thronbesteigung Königs Oskar II. 1860: Niederlage der päpstlichen Armee unter Camoriciore bei Castelfidardo. 1806: * Heinrich Laube zu Sprottan, Schriftsteller u. Theaterdirektor in Wien und Leipzig († 1884). 1799: Erstürmung des von den Franzosen besetzten Mannheim durch die Oesterreicher unter Erzherzog Karl. 1798: Niederlage der Franzosen bei Kaiserslautern. 1773: Erste Teilung Polens. 1739: Frieden von Belgrad mit den Türken, Belgrad, Serbien und die Walachei fallen in die Gewalt der Türken.

Prinz Albert von Sachsen, über dessen infolge eines Unglücksfalls eingetretenes plötzliches Ableben berichtet wurde, ist ein Sohn des Prinzen Georg von Sachsen, Bruders des Königs Albert, und 1876 geboren. Der Verstorbenen ist ein jüngerer Bruder des Prinzen Max von Sachsen, der bekanntlich katholischer Priester wurde und kürzlich eine Professur erhielt.

Die Kranerfeier anlässlich der Beerdigung des Kreisvertrinters des Mittelrheinkreises, Herrn Rechnungsrath Rothemerl zu Darmstadt, gestaltete sich zu einer sehr imposanten Kundgebung der Anhänglichkeit und Verehrung, welche die Kreisangehörigen für den Verstorbenen bezeugen. In dem Trauerzuge, der so groß war, wie ihn Darmstadt noch selten gesehen, befanden sich allein 78 größere und kleinere Vereinsabteilungen mit Fahnen. Am Grabe sprachen neben dem Geistlichen, der auch den Verdiensten Rothemerls um die Turnerei im Allgemeinen und den Mittelrheinkreis insbesondere gerecht wurde, der stellvertretende Kreisvertrinter, Herr Großh. Turninspektor Schmidt von Darmstadt, Namens des Kreises, und Herr Hofmeister-Ludwigsburg, Mitglied des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, Namens der letzteren. Die Niederlegung von Kränzen der Gawe und Vereine währte fast eine Stunde. Namens des Gaus Wiesbaden legte Herr Gauvertrinter H. Wolff einen prachtvollen Kranz mit Widmung nieder. Im Anschluss an die Beerdigung wurde in der Halle der Darmstädter Turngemeinde eine Trauerfeier abgehalten, an welcher sich mit den Darmstädtern viele auswärtige Turner beteiligten.

Bezirksauskunft. Sitzung vom 17. September unter dem Vorsitz des Herrn Verwaltungsgerichts-Direktor King. In der gestrigen ersten Sitzung nach den Ferien gelangte zunächst die Streitfrage des Herrn Karl Kornab zu Hintermühlen auf dem Biechwald wegen Verweigerung der Erlaubnis zum Betriebe einer Gastwirtschaft zur Verhandlung. Der Kreisauskunft zu Marienberg hat, abgesehen in Hintermühlen keine Wirtschaft besteht, die Bedürfnisfrage doch verneint, da in dem benachbarten Langenhahn sich drei Wirtschaften befinden. Die Verhandlung Kornabs gegen dieses Urtheil wurde verworfen, wobei das Gericht von der Erwägung ausging, daß, wenn auch das Bedürfnis dahingestellt bleiben könne, der Umstand entscheidend sei, daß das Lokal in Bezug auf die Höhe den gesetzlichen Anforderungen nicht entspreche. — Dem Klageantrag des Ortsarmenverbandes Frankfurt a. M. entsprechend, wird die allgemeine Ortsarmenliste selbst zur Zahlung von 18 Mk. Beerdigungskosten verurtheilt, da nach der Novelle zu dem Krankenversicherungsgesetz und einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 21. April 1899 diese Kosten nur an den auszusahlen sind, welcher das Begräbnis befohlen hat, aber nicht an den, der es beorgen will. — Die allgemeine Ortsarmenliste für den Amtsbezirk Homburg zu Homburg v. d. H. hat eine Statutenänderung beschlossen, wonach die An- und Abmeldungen zur Kasse schriftlich zu erfolgen haben. Der Bezirksauskunft hat die Zustimmung dazu durch Vorbescheid verweigert. Dagegen hat der Vorstand der Kasse Widerspruch erhoben und mündliche Verhandlung beantragt, ist aber in der letzteren nicht vertreten. Schriftlich hat er ausgeführt, daß diese Änderung sehr zweckmäßig, auch in anderen Kasstatuten aufgenommen sei und dem Gesetz nicht widerspreche. Der Bezirksauskunft beschließt heute unter Aufhebung des Vorbescheids, die beantragte Genehmigung zu der Statutenänderung zu erteilen, dabei von der Erwägung ausgehend, daß sich die letztere als eine zweckmäßige Verwaltungsmaßregel

Aus Kunst und Leben.

*** Vom Congo bis zum Kapland** führt uns die 3. und von dort bis weit ins südliche Ozean die 4. Lieferung des früher schon erwähnten Reiseberichtes von Carl Chun: „Aus den Tiefen des Weltmeeres“, Schilderungen von der deutschen Tiefsee-Expedition (Verlag von Gustav Fischer, Jena). So rasch hintereinander sind diese beiden Lieferungen erschienen, daß wir ihrer hier gemeinsam Erwähnung thun und einen Hinweis auf die herrlichen wechselreichen Bilder geben wollen, die uns dort wieder geboten werden. Auf einer Dampfbootreise fahren die Reisenden durch die Congoregion, die Nebelwälder und Bergweigungen an der Mündung, hinauf zum Congo an den herrlichsten Ufern vorbei. Mangrovebäume mit hoch aus dem Wasser aufragenden Wurzeln umsäumen die Ufer des Flusses, das Auge blickt in dichten Urwald, wo Palmen mit bizarren geformten Bandenbäumen wechseln, wo Farne und Orchideen in bunter Flora das Ganze zu einem verwirrend schönen Gesamtbilde machen, und mit wunderbarer Geschicklichkeit steuert der eingeborene Bangalamann das Fahrzeug durch das weit über die Flußwindungen ragende und den Weg umfängende Geäst hindurch. Aber auch hier wandelte man nicht ungestraft unter Palmen: Baumrassen waren auf das Vorderdeck gekommen, hatten sich an den Anker verbissen und konnten nur mit Mühe und unter Trennung des Kopfes vom Rumpfe wieder abgetrennt werden. Von diesen Baumrassen hören wir die erstaunliche Thatsache, daß sie die Fäden-erzeugung ihrer eigenen Puppen zum Bau von Nestern benutzen, indem sie Blätter mit diesen Fäden zusammenspinnen — also sich eines fremden Körpers als Werkzeug für ihre Arbeit bedienen! — Weiter geht es auf das weite Flußgebiet hinaus und rings durch Streifen von sperrigen Grassalmen, auf denen vereinzelt und maskenhaft die merkwürdigen vedoreten und dennoch Früchte tragenden Brodbäume sich erheben, da taucht endlich, idyllisch gelegen — die Stadt Boma vor dem Blick auf. Einen gewaltigen Gegensatz zu dem naturreichen Congogebiet bildet die traurige Oede der südlüch gelegenen Fischbai, wo sandige Dünen in tropischer Trockenheit das ganze Gelände ausmachen. Umso reicher war hier die Ausbeute des Meeres, und eine überreiche Fülle von Organismen bot die Wasserfläche. Es machte einen fast märchenhaften Eindruck, als am Abend die Wasserfläche zu phosphorescenten begann und sich ein Raketenfeuer von Dundertern glühender Streifen entwickelte, die ebenso rasch wieder verschwanden, als sie aufstauten. Es waren große Fische, welche bei dem Durchschneiden des Wassers die massenhaft an der Oberfläche an-

gestauten Organismen zum Leuchten brachten. — Ringelwürmer in zahlloser Fülle, Schellfische in ungewöhnlicher Größe und Schönheit, große Fänge von südlüchlichen Heringen, Seegrasen, Makrelen, Dorabai und Wal, und vieles Andere belebte taufendfältig das Wasser — und an den Ufern fischen in gravitätischer Ruhe die Flamingos und stehn die Vingaune; Sturmvoegel, Sturmtaucher und Raubfischschwalben erfreuen sich ununterbrochen ihrer Jagd — ein Aufsteigen, ein Niedertauschen, ein Zummeln, ein Spülen — und das mehrere Thier freit der höheren Beute! — Schwer ist der Anblick von dem in farbcapricanten Pflanzenreichthum blühenden Kaplande geworden, das man dann noch ansieht, denn von dort hat die Baldivia den seit 50 Jahren nicht mehr eingeschlagenen Weg in die antarktischen Eismeerregionen genommen. Hier sei nur noch jener beiden großen Ertragsarten gedacht, die von weittragendster wissenschaftlicher Bedeutung und von alles Andere überragendem Interesse sind, nämlich der Wiederentdeckung der Bouvetinsel und der Entdeckung der Runder des antarktischen Meeres. — Wie in Nacht und Nebel bei niedrigstem Winde lange Zeit hin und her getrieben ward, um jene Insel aufzufinden, die von Bouvet entdeckt und von drei späteren Expeditionen nicht wieder gefunden wurde und deren Lage ganz verschieden bestimmt worden war, die Bouvetinsel, die von Glesherm Harri, eine Kraterinsel, ein dunkler Koloss an einer kalten Stelle des Ozeans, unweit der Glesherne, — das weckt das Interesse aufs Lebhafteste. Und rings große Meeresriesen, oft von etwa 5000 Meter, während bisher die Sage ging von der ganz geringen Tiefe des antarktischen Meeres. — Merkwürdige Lagerung kalter und warmer Wasser-massen, eine anders geartete und Areguhgen mannigfacher Art bietende Meeresfauna — und hier und da hinter der Treibeisgrenze die Riesentoloffe, die Eisberge, die sich durch merkwürdige Naturerscheinungen vom antarktischen Festlande abgelöst haben und tafelförmig abgeplattet, von Schichten blauen und weissen Eises getrennt, etwa zu 1/3 ihrer Größe aus dem Meere ragen, wobei dies 1/3 noch wiederholt eine Höhe von 60 Meter aufweist. Das Alles tritt uns in so lebendiger Schilderung entgegen, daß wir in Wahrheit Kenntniss erlangen von jenen abenteuerlichen Gebieten, die alle Jahrzehnt vielleicht einmal ein menschliches Auge sieht. Und dazu ist der Bildersinn wieder ein sehr instruktiver. Neben den zahlreichen üblichen und größeren Abbildungen findet sich eine große Karte der Südpole als Vögel, eine Karte der Bouvetinsel, zwei ganzseitige Illustrationen von der Falschbai und der Tafelbai und zwei Heftgravuren der Bouvetinsel und eines Eisberges, die geradezu bewundernswürdige Reproduktionen sind.

*** Etwas für Abergläubische.** Wir erhalten, schreiben die „M. N. N.“ nach einem der Akademie „Nuovi Lineei pontifici“ erstatteten Bericht folgende Mittheilungen, die wir mit allem Vorbehalt geben: Zeitschriften für psychologische Studien haben sich zu wiederholten Malen mit einer merkwürdigen Naturerscheinung beschäftigt, die seit ungefähr 20 Jahren zu Verbanno wahrgenommen wird. Verbanno ist ein Dorf von 1000 Einwohnern und liegt 450 Meter hoch auf den Ausläufern der Apenninischen Alpen. Die Flamme besteht in einem nämlich sichtbaren Trichter. Ueber diese Naturerscheinung, mit der sich Dr. Vallabier unläuglich an „Cosmos“ beschäftigt, hat jetzt Professor Sabani einen Bericht an die Akademie der „Nuovi Lineei pontifici“ eingeleitet. Das Dorf Verbanno wird im Westen von einem Fluß begrenzt, der sich in ein tiefes Thal ergießt, um schließlich in der Adde aufzugehen. Oberhalb des von einem Gebirgsvorsprung getrennten Dorfes bedecken grüne Wiesen ein Alluvialgebiet, wo sich Anzeichen von Erdbeben befinden. Soweit die Geologie. Was das Geschichtliche anlangt, so ist bekannt, daß auf dem Boden dieses Dorfes im Jahre 1624 eine große Schlacht zwischen Venezianern, Franzosen und Spaniern geschlagen wurde, und beim Aufstehen des Bodens findet man in der That Reste menschlicher Knochen. Es erscheint auch wahrscheinlich, daß die Stelle, wo das Presbyterium mit anliegendem Garten sich befindet, ein Begräbnisplatz gewesen ist, wo die im Jahre 1557 an der Pest gestorbenen Personen haufenweise begraben worden sind. Dieses vorausgeschickt, schreiten wir zur Hauptfrage. Seit 20 Jahren gewahrt man fast jede Nacht in der Ortschaft Namens Dufone eine für gewöhnlich weißliche Flamme, die aber auch zuweilen gefärbt erscheint. Ein gutes Stück steigt sie auf die Straße herab und verwandelt sich in einem Kreuzweg in einen weissen Nebel, der bei Randshrein sehr gut bemerkt werden kann, dringt alsdann in den Weinberg von Regri ein, der sich vor dem Presbyterium befindet, und nimmt hierauf das vorherige Licht wieder an. Den längsten Aufenthalt nimmt sie im Weinberg. Hierauf geht sie denselben Weg zurück, und an dem Kreuzweg angekommen, wandelt sie in einen anderen Weinberg Namens Des, wo sie oft an Form und Farbe wechselt. Schließlich begiebt sie sich nach Postalesio, wo sie erlischt. Manchmal wurden auch drei Flammen bemerkt, von denen zwei von Dufone ausgingen, um sich mit der dritten, von Postalesio kommend, in Regri Weinberg in einer großen Leuchtugel zu vereinigen. Diese Flamme ist also beständig in Thätigkeit, und zwar seit mehr als 20 Jahren; es giebt indessen noch andere Einzelheiten, die würdig sind, bekannt gemacht zu werden. Die Formen der Flamme

Der Aufstand in China.

Beijing, 17. September. Das 'Wolfsche Bureau' meldet aus Shanghai: Nach einer entsetzlichen Mordthat wurde am 11. d. M. ein von den deutschen Seebataillonen erobert und niedergeworfen. 500 Boxer wurden getötet. Auf der deutschen Seite gab es einen Todten und fünf Verwundete.

London, 17. September. Reuter meldet unter dem 13. ds. Mts. aus Tientsin: Die nach Peking entsandte Expedition ist zurückgekehrt. Sie ist auf keinen Widerstand gestoßen. Die Russen stellen zur Zeit die Arbeiten an der Eisenbahn nach Peking ein. — Internum 14. meldet Reuter aus Tientsin: eine Compagnie amerikanischer Infanterie geriet in ein heftiges Gefecht mit 1000 Boxern bei Matou, westlich von Tungschan. Die Amerikaner leisteten tapferen Widerstand, bis eine Abtheilung belagerten Panzertreuer zur Hülfe kam. Diese sprengten den Feind und griffen den Nachtrab an und töteten 200 Boxer. — Die 'Times' meldet aus Shanghai vom 16. d. M.: Vor seiner Abreise richtete Li-Hung-Tschang an den Thron eine Denkschrift, in der er gegen den Prinzen Tuan und dessen Bruder Chuang-Tschan Aufrege erhebt. Unter die Aufsicht stellte er auch die Namen der Botschafter von Peking und Wuitung, Quantsi-Kai, die er aber wegen Zeitmangel nicht vorher darüber befragen konnte. Der Botschafter von Peking billigte nachträglich den Schritt, während Quantsi-Kai Einspruch erhob. — Der amerikanische Kommissar Nothbill überzeugte Li-Hung-Tschang, daß jegliche Erörterung behufs Regelung der chinesischen Frage nutzlos sei, bei der die Bestrafung der Kaiserin-Wittwe und ihrer ersten Rathgeber ausgeschlossen sei. — Die 'Morning Post' meldet aus Shanghai vom 16. d. M.: Li-Hung-Tschang befindet sich noch immer dort an Bord des englischen Dampfers 'Amping', da die Abreise infolge des schlechten Wetters verzögert. — Nachdem der Vorschlag, Li-Hung-Tschang an Bord eines russischen Kriegsschiffes nach Taku zu bringen, nicht durchgedrungen war, schlugen die Russen vor, dem 'Amping' ein russisches Begleitschiff zu stellen. Admiral Semow lehnte es ab, ein englisches Schiff von einem russischen begleitet zu lassen. Die Russen besetzten schließlich, einen solchen Vorschlag gemacht zu haben. — Im Gegenzug zu vorstehender Meldung telegraphirt das 'Neuerliche Bureau' aus Tientsin vom 15. d. M.: Li-Hung-Tschang befindet sich in Taku an Bord eines russischen Kriegsschiffes.

Petersburg, 17. September. Der 'Nowoje Wremja' zufolge werden die russischen Truppen sobald als möglich Peking verlassen. Der Gesandte Giers wird in Tientsin Wohnung nehmen, jedoch als einziger Vertreter Anstalts mit den chinesischen Vertretern die Verhandlungen führen. Wenn erforderlich, wird Giers sich zu diesem Zweck nach Peking begeben.

Tientsin, 17. September. (Reuter.) Der diplomatische Vertreter der Vereinigten Staaten Nothbill ist nach Peking abgereist.

Beijing, 11. September. (Reuter.) Ein amerikanisches Kavallerieregiment geht morgen nach den Bergen im Westen ab, wo die Sommerwohnungen der Gesandten liegen. Die Truppenbesitzer hielten eine vierstündige Beratung ab, hauptsächlich über die zu ergreifenden Maßregeln, um die Chinesen zu bewegen, wieder an die Arbeit zu gehen. Es wurde beschlossen, daß der Plünderung Einhalt geboten und daß die Journales-Abtheilungen von einem Offizier begleitet werden sollen, welcher für alle Journales, die genommen wird, Empfangsscheine ausbehalten soll. General Lenoir stellte den übrigen Truppenbesitzern mit, daß der größte Theil seiner Truppen in Tientsin überwintern werde. General Shiltsme trifft Vorbereitungen für die Winterquartiere der Japaner. Die Engländer haben einen Befehl erlassen, wodurch der Verkauf oder die Vermietung von Häusern in der britischen Konzession verboten wird. 200 australische Truppen sind eingetroffen. — Aus Shanghai, 16. September, meldet 'Reuter': Nach Berichten aus Tientsin sind die Priester und christlichen Convertiten, welche in Peking in der Provinz Petchili

von den Boxern seit Juni belagert wurden, am 29. August von den regulären chinesischen Truppen des Befehlshabenden Botschafts befreit worden. — General Bonzon ist gestern Abend abgereist und begibt sich über Nagasaki nach Taku.

Beijing, 17. September. Die fremden Gesandten hielten heute eine Versammlung ab, in der sie sich dahin schlüssig machten, daß sie keine Vollmachten hätten, mit dem Prinzen Tsing zu verhandeln. Auch die Generale der Verbündeten sind der Ansicht, daß sie nicht verhandeln können. — Die russische Botschaft ist angewiesen, Peking zu verlassen. — Sir Robert Hart theilte den Generalen mit, sie sollten sich auf bevorstehende Feindseligkeiten vorbereiten. Die chinesischen Truppen zogen sich zusammen und bedrohten die Verbindungslinien. Er glaube, daß im Laufe des November weitere Zusammenstöße zu erwarten seien. — Die japanische Botschaft glaubt nicht, daß der Mann, der sich als der Mörder des Reichers u. Ketzler bekannt, der wirklich Schuldige sei, sie glaubt vielmehr, daß er von Leuten dazu bestimmt worden ist, die darauf ausgehen, den Prinzen Tsing zu verdrängen. Die Japaner begünstigen den Prinzen Tsing, die Russen Li-Hung-Tschang.

Der Krieg in Südafrika.

London, 17. September. Die 'Times' melden aus Kapstadt vom 16. September: Präsident Krüger erklärt die Legation des Generals Roberts für ungültig und sagt, die beiden Republiken seien nicht erobert. Er weigere sich, die britische Herrschaft anzuerkennen, da die Mächte die Unabhängigkeit der Republik anerkannt hätten. — Der Korrespondent des 'Cape Argus' in Lourenco Marques theilt mit, daß die Frau Krüger und viele Buren mit ihren Frauen und Kindern an der Delagoabai angekommen seien.

Lezte Nachrichten.

Dresden, 17. September. Im königlichen Palais wurde die Nachricht von dem Tode des Prinzen Albert in der Nacht in schonendster Weise dem Königspar übermitteln, welches auf die Kunde erschüttert war. Die Prinzen Friedrich August und Johann Georg eilten ebenfalls an die Todtenbahre des Bruders. Von deutschen und ausländischen Fürstenthümern laufen zahllose Beileidskundgebungen ein. In ganz Dresden herrscht seit dem Bekanntwerden der Todesnachricht des allgemein beliebten Prinzen tiefe Traurigkeit. Der heutige Schlußtag der Wandler fiel infolge des Todes des Prinzen aus.

Volkswirtschaftliches.

Von Westermund, 12. September. Wenn man täglich in den Zeitungen die Klagen über Nothwendigkeit sieht und kennt die schönen Kohlenlager des Westermundes, so kann man nicht begreifen, warum die letzteren so wenig beachtet bleiben. Die Westermunder Braunkohle ist eine harte lignitische, die sehr viele Heizkraft besitzt und das Feuer lange anhält. Sie ist ein sehr schönes Heizmaterial und würde billiger zu fördern sein, wenn moderne Anlagen geschaffen würden. Dabei sind Arbeitskräfte leicht zu haben. Hunderte von Westermundern, die jetzt im Ruhrgebiet arbeiten und getrennt von ihren Familien leben, würden gewiß lieber in der Heimat arbeiten. Wenn sie hier auch einen geringeren Verdienst hätten, würden sie doch mehr erübrigen als jetzt. Außerdem würden die Familienverhältnisse geordneter sein, wenn der Mann und Vater daheim bleiben könnte. Es sind Braunkohlenwerke vorhanden, die in kurzer Zeit zu einem großen Betriebe ausgebaut werden könnten, wenn nur das nöthige Anlagekapital vorhanden wäre. Warum erweist nicht irgend eine Genossenschaft oder Gewerkschaft sich ein solches Bergwerk? (Wfm. S.)

Grenzhäuser, 16. September. Von unserem Kopfen, mit dessen Grante man sich gegenwärtig beschäftigt, ist zu berichten, daß

die Dolben größtentheils gut ausgewachsen sind und eine gute Qualität versprechen; dagegen bleibt die Quantität gegen voriges Jahr im Großen und Ganzen um ein Drittel zurück.

Der Preiselbeer-Verband der Fichtelgebirgs-Verkaufsgenossenschaft (Jusbad) ist in vollem Gange. Es ist jetzt die Beere vollreif und an Qualität der vor 3-4 Wochen geernteten Beere weit überlegen. Bis zum 20. September gelten als Preise für unsortirte Waare, wie sie aus dem Walde kommt, 28 Mk. für den Centner, mit Sort 24 Mk. Sortirte Waare, aus der Blätter, Kleinzug und vorliegende Beeren ausgesiebt sind, kostet mit Sort 27 Mk. der Centner, 14 Mk. pro 50 Pfund anfrankirt. Probefrüchte mit 10 Pfund brutto kosten 3 Mk. 50 Pf. franko. Die Beeren, welche jetzt zum Verkauf kommen, sind außerordentlich und wohlwundersamer, als die Beeren der Frühfrüchte. Der Qualitätsunterschied zwischen der 2. und der 1. Reife ist jedem bekannt und die Beere eine ganz vorzügliche.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effecten. Societät vom 17. September. Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Act. 206.20, Disconto-Commandit 172.30, Staatsbahn 141.50, Lombarden 26. — Gotthardbahn-Actien 140. — Centralbahn —, Nordbahn 89.50, Unionbahn —, Laurahütte 191.70, Bochumer 176.20, Gelsenkirchener 184.80, Jülicher 94. — Harpener —, Dreesd. Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 3-proc. Mexikaner —, 4-proc. Spanier —, Siberia —, 3-proc. Portugiesen 23.85, Northern Shares —, Tendenz: matt.

Geschäftliches.

Jeder Familienvater sollte darauf sehen, dass seine Frau u. Töchter im Interesse ihrer Gesundheit nur Mieder oder Korsetts mit Hercules-Spiral-Federn von Wagener & Schilling, Oberhausen, tragen. Diese Einlagen sind nach allen Seiten biegsam, unzerbrechlich und rostfrei. (F. C. 1046 g) F 136 Man verlange ausdrücklich nur Korsetts oder Mieder mit Stempel: Wagener & Schilling'sche Hercules-Spiral-Einlagen, oder Hercules-Spiralen D. R. P. 76912.

Infolge der überaus reichen Costernte treten Erkrankungen der Verdauungsorgane (Diarrhöen und Magenkrämpfe) namentlich bei den Kindern in erhöhter Weise ein, und sei daher auf den nach ärztlicher Vorchrift (von Gebr. Stollwerck) hergestellten Dr. Pflaegels' Eichel-Cacao aufmerksam gemacht, welcher in Folge seines Gehaltes an Eichel-Gerbäure fürstlich auf Magen und Darm mit zumeist geradegu. saunenswerthem Erfolge wirkt. Gemäß Gebrauchsanweisung ist derselbe im Erkrankungsfall in gut erwärmten oder irdenen Gefäßen mit Wasser zu kochen. Als tägliches, fürstliches und nahrhaftes Getränk kann er auch mit Milch gefodt genossen werden.

Die Morgen-Ausgabe enthält 7 Seilagen, darunter die Sonderbeilage „Tägliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 112.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 17. September 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Frankf. Bank-Disconto, Anleihen, Industrie-Actien, and Wechsel.

Trauringe in grösster Auswahl. Gold- und Silberwaaren.

Ankauf von Juwelen, Gold und Silber.

Wilhelm Engel, Juwelier, Langgasse 9, gegenüber der Schützenhofstrasse.

8077

Eibenschütz-Conservatorium der Musik
zugleich
Theater-Schule für Oper und Schauspiel.
 Director: **Albert Eibenschütz.**
 Institut: Luisenstrasse 4, gegenüber den Kunstsälen.

Unter persönlicher Leitung des Directors: **Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.**
Opernschule. Dramatische Leitung: Herr C. Geigenmüller aus Frankfurt a. M.
Declamation: Herr H. Schreiner, Kgl. Schauspieler aus Wiesbaden.
Schauspielschule. Leiter: Herr H. Schreiner.
Seminar und Blüeserschule.
Elementar-Clavier- und Violinschule.
 Unterricht für Kinder vom 6. Jahre an.

Beginn des Unterrichts: Montag, den 17. September.
 Eintritt jederzeit.
 Neuanmeldungen ab 12. September täglich.
 Sprechzeit: 9-12 und 3-6 Uhr Luisenstrasse 4. 11770
 Prospekte kostenfrei.

Der Director: **Albert Eibenschütz, Clavier-Virtuoso.**

Handschuhe, Hosenträger, selbst verfertigte, empf. bill.
Fritz Strensch, Kirchgasse 38. 10807

Frankfurter Würstchen.

Ich empfehle in täglich frischer Sendung die anerkannt vorzüglichen

Frankfurter Würstchen

von Hch. Müller, Hoflieferant, per Stück 18 u. 21 Pf.

Kirchgasse 52. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52.

Alleinverkauf für Wiesbaden. 12321

Bordeaux-Weine,

garantirt rein, empfiehlt in jeder Preislage von Mk. 1.— ab. Man verlange Preislisten und Proben. 11786

C. Spindler, Eleonorenstr. 6.

Schul- Schulbuchhandlung Bücher

in der 12308

E. Bornemann,
Luisenstraße 36, Ecke der Kirchgasse.



Daisy-Nadel.

D. R.-G.-M. 109150 z. Pat. ang. in den Kulturstaaten.

Eingang von Neuheiten in Smyrna-Handarbeiten

empfiehlt

Daisy-Nadel-Verkauf Friedrichstrasse 8.

Zum Winter!
 Neuvorgoldungen v. Kronleuchtern
 u. Bronze-Artikeln, Vernickelungen
 von Thee- u. Kaffeeservicen etc.
 empfiehlt sich 12411
Louis Becker,
 Saalgasse 24/26.



Schulranzen!

Grösste Auswahl. Billigste Preise. offerirt als Specialität
A. Letscher,
Faulbrunnenstr. 10.
Reparaturen. 11787



Geflügel
alle Sorten zu den billigsten Preisen stets vorrätzig, sowie lebendes.
Rein Baden. **Js. Landau,** **Wichelsberg 26, 1.** Rein Baden.

Jacob Stern.

Meine **Schuhwaaren**

beziehe ich durchweg **aus den ersten Fabriken.** unter deren Erzeugnissen ich **nur das Beste** auswähle.

Im Verkauf leitet mich der Grundsatz: „Bescheidener Nutzen, dauernder Zuspruch.“
26. Neugasse 26.

N. B. Auf sämtliche farbige Schuhwaaren gebe **10% Rabatt.**

Rein-Wollene

K

Ganz besondere Gelegenheit!
 Grosser Posten
Kleiderstoffe
 100/115 Cmtr. breit,
 früher 2—3 Mk., jetzt per Meter **1.25.**

Kaufhaus Frank & Marx,

Kirchgasse 43. Zum Storchnest. Ecke Schulgasse.